

## Qualifiziert, karenziert, vergessen

Betriebe kümmern sich oft nicht um Eltern in Karenz – zu ihrem eigenen Schaden

KARIN ZAUNER

SALZBURG (SN). Frauen und Männer in Karenz werden stärker an den Rand gedrängt denn je. Die Betriebe investieren laut einer neuen Studie der Arbeiterkammer Wien immer weniger in die Weiterbildung von Mitarbeitern während der Karenz. 97 Prozent der 1240 Befragten sagen, Weiterbildung wäre für sie sehr wichtig, doch nur 9,5 Prozent der Betriebe bezahlen Karenzierten die Weiterbildung, 2007 waren es noch zwölf Prozent. Die 26-jährige Anna ist in Karenz und hat einen einjährigen Sohn. Ihre Weiterbildungspläne hat sie wieder verworfen. „Das ist mir jetzt zu



Karenz auf Abstellgleis. Bild: SN/FOTOLIA

kostenaufwendig, da man in der Karenz wenig Geld bekommt“, sagt sie. Für die Leiterin der Bildungsabteilung in der AK, Gabriele Schmid, ist das Verhalten der Betriebe unverständlich. Denn in ihrem Alltag ist sie täglich mit Unternehmern konfrontiert, die händeringend nach qualifizierten Leuten suchen. „Doch um die qualifizierten Mitarbeiter in Karenz schert man sich nicht“, sagt Schmid. Dabei gebe es den gesetzlichen Auftrag (Mutterschutzgesetz), Karenzierte zumindest über betriebliche Entwicklungen zu informieren. Doch selbst das findet kaum statt. Im deutschen Baden-Württemberg ist über Tarifverträge geregelt, dass mit jedem Arbeitnehmer – auch in der Karenz – ein Mal im Jahr ein Qualifizierungsgespräch geführt wird. „Das wäre auch für Österreich wünschenswert“, sagt Schmid.

Dass es anders geht, zeigt die Erste Bank. Rund 250 von 3500 Mitarbeitern in Österreich sind jedes Jahr in Karenz. Die Karenzierten werden laufend per Schreiben oder E-Mail über Geschehnisse in der Bank informiert, mindestens zwei Mal pro Jahr gibt es Karenzientreffen mit Info-

vorträgen samt Kinderbetreuung. Zeitnahe zur Rückkehr werden Zweitagesseminare zum Thema Wiedereinstieg veranstaltet. Betriebsrätin Ilse Fetik sagt, auch die Bank habe viel von diesem Engagement. Denn Mitarbeiter in Karenz seien gut ausgebildet, diese an Bord zu halten und zu schauen, dass sie wieder gut einsteigen, bringe auch gute wirtschaftliche Erfolge. Zudem erhöhe das die Attraktivität des Arbeitgebers.

Laut abz Austria, das sich die Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt zur Aufgabe gemacht hat, wird Auszeitmanagement (nicht nur Karenzmanagement) für Betriebe wichtiger, sagt Geschäftsführerin Manuela Vollmann. Das von abz mit Betrieben entwickelte Onlineinstrument „RoadMap Karenz-Management“, das Betrieben wie Karenzierten wichtige Infos zum Thema bietet, werde gut nachgefragt ([www.abzaustria.at](http://www.abzaustria.at)). Karenzen würden in vielen Betrieben noch mit Hoppala-Management angegangen, „doch ich merke, dass immer mehr den Nutzen von Auszeitmanagement erkennen und sehen, dass das dem Betrieb auch etwas bringt“, sagt Vollmann.